

# General-Anzeiger

Er scheint  
wöchentlich 3mal: Dienstag,  
Donnerstag und Sonnabend.  
Bezugspreis  
jährlich für 2000 M., 1. 1/2 M., durch  
den in Remberg 1.10 M., in Remberg,  
1. 1/2 M., Buchst. Nr. 115, 1. 1/2 M.,  
und durch die Post 1. 3/4 M.

für Remberg,  
Bad Schmiedeberg  
und Umgegend.



Veröffentlichungsblatt  
Königl. u. städt. Behörden  
sowie vieler Gemeinden.

Inserate  
kosten die fünfgehaltene Zeitspalte  
oder deren Raum 12 Pfennig.  
Beilagen  
erscheinen wöchentlich: Achteiliges  
Unterhaltungsblatt und des Land-  
manns Sonntagblatt.  
Eingelassene Nummer des Blattes kostet 10 Pfennig.

Nr. 46.

Remberg, Sonnabend, den 15 April 1916

18. Jahrg.

## Vom Kriege.

Großes Hauptquartier, 13. April.  
Westlicher Kriegsschauplatz

Im allgemeinen konnte sich bei den meist ungünstigen Beobachtungsverhältnissen des gestrigen Tages keine bedeutendere Geschäftstätigkeit entwickeln. Jedoch blieben bedauerlicherweise der Mann, in der Wiener-Gasse und auf der Göta südlich von Verdun die Artillerie lebhaft tätig.  
Ebenfalls von Albert nahm eine deutsche Patrouille im englischen Graben 17 Mann gefangen.  
Ein französischer Gasangriff in Gegend von Bailleul (nordöstlich von Compiègne) blieb erfolglos.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ebenfalls des Harcoy-Sees verlor sich das russische Artilleriegeschwader nachmittags merklich. Die russische Artillerie wurde von westlichen feindlichen Abteilungen von unseren Vorposten zurückgeworfen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.  
Ostl. Oberste Heeresleitung

## Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

Neue Kämpfe bei Riva.

Wien, 13. April. Amlich wird verlautbart:

Russische und südöstlicher Kriegsschauplatz.  
Nach wie vor unverständlich.

Italienischer Kriegsschauplatz

Das Artilleriefeuer hält an zahlreichen Stellen der Front mit wechselnder Stärke an. In der Ponte-Strasse sind wieder Kämpfe im Gange.  
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hofer, Feldmarschallleutnant.

## 1100 Menschenopfer der Luftangriffe gegen England.

Nach einer in der Festlandsausgabe der Daily Mail enthaltenen Zusammenstellung beträgt die Anzahl der Opfer der Bomben in England vom 19. Januar 1914 bis 5. April 1916: 1044, und zwar 326 Tote und 719 Verwundete. Dazu kommen an Opfern von Wasserfliegern 17 Tote und 43 Verwundete, zusammen 1104 Opfer.

## Neue Unruhen in Irland.

Amsterdam, 13. April. Die Unruhen in Irland nehmen an Umfang und Bedeutung zu. In verschiedenen Kreislagen ist es zu neuen Straßenkämpfen gekommen. Mehrere Städte stehen unter der Verwaltung englischer Militärs. Große Wassermengen wurden entbeugt und eine Menge von Flugdrifteln beschlagnahmt. Zahlreiche Zeitungen sind verboten. An der Aktion beteiligten sich auch Tausende von dienstpflichtigen Engländern, die in Irland eine Zuflucht gefunden hatten. Die Demonstrationen können zurzeit in Irland nicht mehr durchgeführt werden.

Die Londoner Straßenbahn sind in den Laufbahn getreten, was zu einer vollständigen Deorganisation des Verkehrs führte. Die Straßenbahnfahrer fürchten, daß an ihrer Stelle Frauen eingestellt werden, da die Behörden bereits den Versuch gemacht hatten, zwei Frauen im Fahren auszubilden.

## Die Wahrheit über die Verluste bei Verdun.

Ueber die deutschen und französischen Verluste vor Verdun drückt der Kriegsberechtigter der R. 3. vom westlichen Kriegsschauplatz unter 12. April:

Gute werden von Frankreich aus in alle Länder und Weltteile Mitteilungen über unsere

Gebäude an Menschennaterial gemacht, die unter dem Mantel von Einzelangabern vollendet wurden. Ein Jägerbataillon soll 1076 Mann verloren haben, also ungefähr eben so viel, wie es bester hat. Das 18. Korps habe bei der Stilleman auf Dorf und Fort Wang 17 000 Mann eingebüßt, das Korps war aber weder beim Dorf noch bei der Feste Wang jemals an den Kämpfen beteiligt. Die Gesamtzahl unserer Toten, Verwundeten und Vermissten wird seit dem 21. Februar jedoch mit 200 000 Mann angegeben. Das ist der reine Faktum. Es muß im Gegenteil immer wieder betont werden, daß die Zahl unserer Gefallenen, gewiß groß genug, um uns mit Trauer zu erfüllen, glücklicherweise gar keinem Verhältnis zur Bedeutung des tatsächlich Erreichten steht. Ueberdies steht fest, daß unter den außer Acht gelassenen der Prozentzahl der Verluste wiederum eine erfreulich hohe ist. Ueberall an der Front wird das bestätigt. Die Zahl der Gefangenen ferner, deren sich der Feind rühmen könnte, ist verschwindend klein. Sie besteht nur aus den Ueberlebenden, die, von der Macht des Sturmes fortgerissen, sich zu weit vorgewagen hatten. Es ist freilich nicht weiter erkranklich, daß die Franzosen in allen diesen Kämpfen ihre Phantasie walteten lassen. Wie sollen Truppenverbände, die dem Gegner Stück um Stück des Schlachtfeldes überlassen müssen, von den Verlusten des Gegners eine Vorstellung gewinnen? Ganz anders liegt der Fall bei uns, die wir seit feinen Wochen in diesem heuerroberten Gebiet die Massen der französischen Toten und Verwundeten zu bergen haben und die furchtbaren Wutopfer sehen, wie sie der Feind bei seinen verzweifelten und fruchtlosen Gegenangriffen trägt, wie es gestern wieder in seinem dreimaligen vergeblichen Ansturm auf unsere am Sonntag erkämpften Stellungen am Pfefferküchen geschah. Mit weit größerer Sicherheit können wir die gewaltigen Verluste des Feindes abschätzen und dabei feststellen, daß wir bei Verdun nicht nur von Erfolg zu Erfolg schreiten, sondern gleichzeitig dazu wirken, daß die französische Armee, die in diesem Gelände zu entscheidenden Kämpfen zusammengezogen ist, sich immer mehr aufrüstet.

Russische Kavalkadetruppen gegen Rumänien?

Bukarest, 12. April. Seit kurzem werden zahlreiche Truppen von der Kavalkadearmee über das Schwarze Meer nach Dossia gebracht. Die Truppen sind bestimmt, die russische Armee in Bessarabien zu verhaften. Wie es heißt, plane die russische Armeeleitung einen neuen kräftigen Vorstoß gegen die Armeespanner-Balken. Andererseits hört man aber auch, daß die Verstärkung der russischen Armee in Bessarabien eine Versuchsmaschine sein soll, da man Rumänien nicht mehr traue.

Was geht um Saloniki vor sich?

Ueber Kopenhagen wird dem „Dansk-Fremdenblatt“ aus London gemeldet: Die politischen und militärischen Kreise folgen den Ereignissen in Mazedonien zurzeit mit größter Spannung. Die Gegner haben dort seit einigen Tagen Fühlung miteinander erhalten, und es haben Artilleriegeschütze begonnen. Die Lage ist für das Expeditionskorps wenig günstig, da sowohl die Engländer als auch die Franzosen viel Artillerie und einzelne Truppenteile nach Saloniki haben geben müssen. Wie aus Londoner Militärkreisen verlautet, befindet sich General Sarraill gar nicht in der Lage zu einem Offensivvorstoß. Ein Vorstoß hätte man aber mit einer Division der Mittelarmee gemacht. Politische Kreise Londons wollen eine Befestigung der Angelegenheit in der Haltung der griechischen Regierung sehen, die in den Verhandlungen mit Sarraill jetzt Forderungen aufstellt, an die sie vor einiger Zeit nicht gedacht hat. Daß General Sarraill die Lage richtig beurteilt, scheint daraus hervorzuergo, daß auf seine Veranlassung hin eine Anzahl Transporte von Marzalla nach Saloniki ge-

sandt wurde. Die Meldung von dieser Maßnahme hat im englischen Kriegsamt eine glänzende Aufregung verursacht, da man aus diesen neuen Ereignissen eine große politische Umwälzung auf dem Balkan befürchtet. Man ist dort der Ansicht, daß eine Räumung Salonikis nicht ohne Einfluß auf die Lage in Mesopotamien bleiben würde, weil die Türken und Bulgaren dann starke Streitkräfte freisetzen können.

Die Kriegsgewinnsteuer der Bundesfürsten.

WTB Berlin, 13. April. Bei der Beratung des Kriegsgewinnsteuergesetzes im Hauptsaal des Reichstages erklärte der Reichsschatzsekretär, daß er unter Wahrung des grundsätzlichen Standpunktes, daß die Bundesfürsten und ihre Gemahlinnen der direkten Besteuerung durch das Reich nicht unterliegen, mittelschön, daß die Bundesfürsten und ihre Gemahlinnen sich ebenso wie beim Wehrbeitrag freiwillig bereit erklärt haben, an der Steuer teilzunehmen.

Der Duitungstempel abgelehnt.

WTB Berlin, 13. April. Vom Steuerantrag des Reichstages ist der Warenmüll-Steuervoranschlag des Zentrums mit einigen Änderungen gegen die Stimmen der Fortschrittler und Sozialdemokraten angenommen. Der Duitungstempel wurde einstimmig abgelehnt.

Aus der Heimat und dem Reich.

Remberg, den 14. April 1916.

oo. Karwoche. Mit dem Palmsonntag nimmt die Karwoche, auch stille Woche genannt, ihren Anfang, in der nach alter Dogmenüberlieferung alle weltlichen Freuden schweigen und die Herzen zu innerer Einkehr und bußfertiger Arbeit gestirbt sein sollen. Bis auf den heutigen Tag ist dieser schöne Gebrauch stets ernst und pflichtgemäß eingehalten worden, und diese Tatsache beweist, daß trotz aller gegenläufigen Behauptung alzu eifriger Profolytenumacher doch immer noch ein gesunder Kern tiefer, wahrer Religion im deutschen Volke steht. Wäre es anders, wo wollten wir schließlich dann die unsere Kraft hernehmen, die uns gegenwärtig befristet, das schwere Werk, an dem wir arbeiten, zu einem herrlichen Ende zu führen? Das gerade in der angehenden, aus gesellschaftlichen Gründen allen lauten Freuden abholden Zeit die Karwoche noch ernster und stiller durchlebt werden wird als ihre früheren Vorgänger, ist im übrigen eine Tatsache, die wohl kaum erst einer besonderen Erwähnung bedarf.

\* Eine Viehwirtschaftszählung findet am 15. April im Deutschen Reich statt, die sich erstreckt auf Pferde (außer auf Militärpferde), Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen, Federtrieb und zum ersten Male auf zahme Kanarienvögel. Der Zählung ist wie bei den früheren Viehzählungen die Viehhaltende Haushaltung mit der zur Erhebung kommenden Viehgattungen zugrunde gelegt. Vorkäufliche Nacht- oder wirtlichlich unrichtige oder unvollständige Erstattung der Angaben wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark bestraft. Die Ergebnisse der Viehzählung dienen lediglich den Zwecken der Staats- und Gemeindeverwaltung und insbesondere der Förderung gemeinsinniger Aufgaben, am vor allem einen Einblick in die Viehwirtschaft zu gewinnen, die durch die heimische Viehwirtschaft für die Volksernährung verfügbar werden.

Wer darf noch Kaffee und Tee verkaufen? Auf wiederholte Anfragen seit der Kriegsauslösung für Kaffee und deren Ersatzmittel mit, daß derjenige, der mehr als 16 Kilogramm Kaffee oder mehr als 5 Kilogramm Tee in Vorrat hat, aberhaupt keinen Kaffee oder Tee mehr verkaufen darf. Nur diejenigen Kleinhandlärer, die weniger als 10 Kilogramm Kaffee oder weniger als 5 Kilogramm Tee besitzen, dürfen diese kleinen Bestände auferkaufen. Geprüft werden darf Kaffee und von Privatkauf bis auf weiteres überhaupt nicht mehr.

\* Keine Abgaben von Brennspiritus an den Einzelhandel. Die Spirituszentrale hat den auf Veranlassung des Staatssekretärs des Innern die Abgabe von Brennspiritus zu Zweck des Kleinhandels bis auf weiteres gänzlich eingestellt. Nicht betroffen ist der gewerbliche Bedarf an Brennspiritus. In den gewerblichen Betrieben rechnen auch Sanitätsdeposits, Lazarette, Krankenhäuser, Gefangenenlager, Apotheken und Militärkantinens. Von allen diesen Käufern sind Verpflichtungsscheine vor Verkauf und Ablieferung zu unterzeichnen.

\* Ueber die „Dieritäten“ unserer A-B-G-Schulen hat die Königl. Regierung, Abteilung für Kirchen- und Schulwesen zu Remberg folgende Verfügung erlassen: „Wir legen und veranlassen, die an zahlreichen Schulorten unseres Verwaltungsbereichs bestehende, aber vielfach angeordnete Sitze, den in die Schule neu einretenden Kindern logenante „Bücherstühlen“, zu überreichen, bei den durch den Krieg geschaffenen besonderen Verhältnissen energisch zu bestimmen. Wir verbieten daher den uns unterstellten Lehrpersonen jede Abänderung bei der Bestellung derartigen Sitze, welche nicht in die Schule gebracht und in diesen auch nicht von den Eltern oder sonstigen Angehörigen den Schülfern abgehängt werden dürfen.“

\* Verhalten gegen Kriegsgefangene. In einem längeren Erlaß des Generalkommandos des 1. Armeebezirks wird u. a. davor gewarnt, den auf Arbeit befindlichen Kriegsgefangenen allerhand unnütze Vergünstigungen zuzuwenden, deren Genuß sich die deutsche Bevölkerung verweigern müsse. Der Versuch der Schanzräume von Wirtschaftlern ist den Kriegsgefangenen verboten. Auch die nicht unter unmittelbarer militärischer Bewandlung stehenden Kriegsgefangenen dürfen den Bereich ihres Aufenthaltsortes nicht verlassen. Geachtet wird, daß ein Teil der weiblichen Bevölkerung wieder begannen, sich an die Kriegsgefangenen heranzunähern, und daß es mitunter zu ganz ungehörigen Vertraulichkeiten bei solchem Verkehr gekommen ist.

Dillen. (Moorbad.) In der am Sonntag, den 9. April im Bürgergarten abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung der Moorbadgesellschaft-Dillen wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, das Bad, trotz der durch den Krieg hervorgerufenen zur Zeit bestehenden ungünstigen Personalverhältnisse, mit Beginn der Saison (1. Mai) zu eröffnen und den Schluß vorläufig auf Ende September festzusetzen. Sollten sich im Laufe der Saison die Verhältnisse infolge glücklicher Gefallen und der Krieg sein Ende nehmen, so ist die Möglichkeit vorhanden, daß sich dem Sommerferien noch eine Winterabfahrt anschließt.

Gräfenhainichen, 11. April. (Treibereimend-Diebstahl.) In der Nacht zum Sonntag ist in einem Sägewerk im benachbarten Habis ein Einbruchdiebstahl verübt worden. Hierbei sind Treibereimern im Gesamtwerte von 1000 Mark gestohlen worden.

Deltitzsch, 12. April. (Erdbeben.) Die Dienstmädchen Martha Schieritz, Martha Reubelung, Minna Böfel, Minna Krebs und Lina Wessell, sämtlich in Zwodach in Diensten, sind mit dort beschäftigten russischen Kriegsgefangenen in intimer Verkehr getreten. Dies wurde bekannt und angezeigt. Sie mußten sich vor dem Schöffengericht in Deltitzsch in geschlossener Sitzung verantworten und erhielten harte Gefängnisstrafen.

Wudolfsbad, 12. April. (Ein seltenes Jagd- und in Weitenherda aufgefunden worden. Es handelt sich um einen Loh, der die elektrische Hochspannung berührte und infolgedessen abgestirbt. Der große ausgewachsene Vogel hat die sehr seltene Flügelspannweite von 1,70 m.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 16. April (Palmsonntag).

1. Remberg.

Kollf. für das Eckartshaus bei Eckartshaus.

Rohm. 9 Uhr: Hauptgottesdienst. Propst Meyer.

Rohm. 2 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Wähl.

2. Gommio.

Rohm. 9 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Wähl.



# Die letzte Fahrt.

Von der Leidenen, L. 15.

Die Londoner Daily Mail drückt den Wunsch eines Sonderpostenbootes des New York-American nach, dem es angeblich gelungen ist, Deutschland von der Leidenen, L. 15 in der Gefangenschaft des Mann zu sprechen. Im dem Bericht heißt es u. a.

Nur einer von den 17 Gefangenen spricht Englisch, Oberleutnant Kühne, und er äußerte nicht, mit mir über das, was er das Unwohlsein in der Gefangenschaft der letzten Meile des L. 15 nannte, zu reden. Keiner wollte die Exhumation des Schiffes nennen, und noch über die Flugbahn, die das Schiff genommen, war nichts zu erfahren. Nur schürten die Offiziere, daß sie überzeugt seien, nur Orte von militärischer Bedeutung angreifen zu haben. Die Offiziere geben an, daß rings um ihr Zustellort gewisse Geschosse explodierten, aber nur einer von der Mannschaft sei, und nach der Zeit, am Firm verhandelt worden.

Die Befehligung des Schiffes durch feindliche Geschosse war jedoch sehr ernst, und der Führer Kapitänleutnant Breitkopf, bedrohlich, so schnell wie möglich nach Hause zu fahren. Die erste halbe Stunde beherrschte der Zepherin nach, wenn auch mit großer Schwierigkeit, sein Gleichgewicht. Dann erfolgte ein heftiges Wogen, und das Angehörige fürste mit der Nase zuerst auf die See hinab.

Das war um Mitternacht, und alle waren nirgends in Sicht, bis plötzlich ein englisches Wachschiff aus dem Nebel aufschwam. Aber die Besatzungen der Überreste, als man sich bald gegenteilt. Das Wachschiff nahm seine Besatzung zum Schiff, die dessen Mannschaft zu zweit und dritt übernahm. Die Leute ätzten vor Kälte, einige waren fast ohne Kleider (deren sie sich in der Verunsicherung, längere Zeit im Wasser zubringen zu müssen, entledigt hatten). Einer von der Mannschaft gibt bei der Übernahme aus und fiel ins Wasser. Man versuchte ihn zu retten, aber es gelang nicht, und der Mann ertrank.

Oberleutnant Kühne war der letzte, der das Schiff verließ. Mit zwei Ausnahmen erklärten die Leute, an früheren Zepherinfahrten nach England nicht teilgenommen zu haben. Oberleutnant Kühne hat seinen Urlaub bis kurz vor Ausbruch des Krieges in London verbracht zu haben. Er ist ein junger, jovialer Mann von etwa 28 Jahren. Der Führer, Kapitänleutnant Breitkopf, ist mindestens sieben Jahre älter, verheiratet und wahrhaft teutonisch im Äußeren. Er und Kühne hatten ihre beiden Besitztümer nicht abgetreten, als das Schiff fiel. Die Mannschaften sind alle zwischen 25 und 30 Jahren, von vorzüglichem körperlichen Befinden und offenbar ausgesuchte Leute. Es befinden sich mehrere gelehrte Soldaten unter ihnen.

Der Oberleutnant gab zu, daß er in England wohlheim sei, und hat, Obige an einen wohlhabenden Londoner, als das Schiff fiel, helfen, und er kurz vor Ausbruch des Krieges kriegsengeliefert habe. Eine seiner Schwestern ist an einen Engländer, der bei Cambridge wohnt, verheiratet.

Somit der amerikanische Berichterstatter. Ein holländischer Berichterstatter, dem es gleichfalls gelang, sich den Gefangenen vor L. 15 zu nähern, erzählt in der Londoner Evening News, einer von den Mannschaften habe sich geäußert: „Nach etwas viel Schlimmeres wird über England kommen!“

## Volkswirtschaftliches.

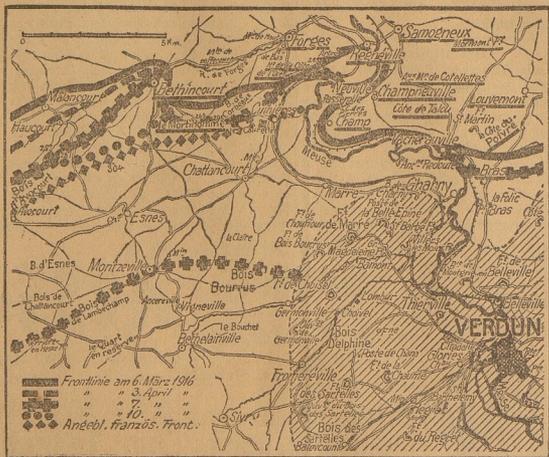
**Förderung der heimischen Fischzucht.** Die Forderung der Gewässer zur Wassermittelherzeugung ist auch in diesem Jahre allgemeine Weisung. In nicht allzu weit zurückliegenden Jahren, besonders in Preußen und nach England, in Baden, Vorarlberg, vor allem aber in Bayern, die durchgehende Zustände empfangen, befindet sich eine Menge niedriger Zebrafische, die Fischen zur Nahrung dienen können. Während letztere aber an niedrigen Fischen, weil sie keine geeigneten Verweilungsbedingungen in dem Wasser besitzen. Solche Gewässer sollten durch Befestigung mit Steinlagen oder Weir aus Teufelstücken nutzbar ge-

macht werden. Damit jedoch mit der knapp vorhandenen Saat des Fischweizens hartumgegangen wird, seine ungenutzten Gewässer besetzt werden, müssen alle, die nicht über genügend eigene Erfahrungen verfügen, Fischzuchtverhältnisse besprechen, die durch erstgenannte durch Fischereibeamtete und Fischereiverstorbene.

## Von Nah und fern.

**Sindenburg Ehrenbürger adst oberflächlicher Städte.** Die acht oberflächlichen Städte Heuten, Gleim, Königshaus, Alvenslow, Heiß, Oppeln, Ratibor und Tarnowitz haben beschlossen, den Generalmarschall von Hindenburg zu ihrem Ehrenbürger zu ernennen. Der Ehrenbürgerbrief soll gemeinsam

## Karte zu den Erfolgen westlich der Maas.



Die von den Franzosen beliebte Art, ihre Niederlagen dadurch zu beschönigen, daß sie sie als freiwilligen Abzug hinstellen, wendet sie auch bei ihrem Erfolge bei Verdun an. Dies ist mit diesem französischen Gebrauche auf sich hat, beweist für die Verität unserer obersten Heeresleitung. Ein Bericht aus Seiten der Franzosen von 14. März und 100 Mann an unermüdeten Soldaten, die schwerlich nach einer freiwilligen Räumung des Lagerplatzes von Verdun aus, ganz zu schweigen von der Tatsache, daß es unter deren Schüssen auch noch gelang, dem Feinde außerdem 13 An-

**10. Uhr - Vormittag - Lebensschluß der Französischer Schlichter.** Mit Rücksicht auf den Pfeils- und Wurmfalgen, die die Pfeilschichtung in Frankfurt a. O. befestigten, von jetzt ab die Pfeilschichten nur noch bis zehn Uhr vormittags offen zu halten.

Gegen die neue Damenmode hat auch das Stellvertretende Generalkommando des 17. Armeekorps in Danzig einen Erlass veröffentlicht. Es wird in demselben darauf hingewiesen, daß die weiten Kleider und hochgeschürzten Damenmäntel in Antiradikal des größeren Stoff- und Lederverbrauches eine Verhinderung in der jetzigen ersten Zeit bedeuten. Das Generalkommando erwartet von der gesamten Bevölkerung, daß sie gegen derartige Ver-

**Eine Hygiene-Maßnahme in Brüssel.** regt der Generalgouverneur von Belgien in einem Schreiben an das Reichsversicherungsamt an. Die Ausstellung soll diese Maßnahme feststellen und das Leben und Wirken der deutschen Arbeitervereiner sowie die auf dem Gebiete zur Bekämpfung der Volksleiden bisher gemachten Erfahrungen zur Verfügung bringen. Die wichtigsten Ergebnisse der deutschen Arbeitervereiner sollen auch in deutscher Sprache in der Mitteilung (durch Ausstellung von bildlichen Darstellungen, Modellen usw.) fortgesetzt das Reichsversicherungsamt die deutschen Strafkassen usw. auf.

**Dienstverweigerung in einem holländischen Regiment.** Der Lelegraaf meldet aus Leyden, daß dort drei Kompanien den Dienst verweigert haben. Als Grund dafür wurde angegeben, daß die Mannschaften zu wenig Urlaub bekämen. Schließlich sind die meisten Mannschaften doch ausgereist. Zwanzig Soldaten wurden verhaftet.

**Fünfundzwanzig Pfennige das Liter Milch!** Von jetzt ab ist nach einer Meldung aus dem Saargebiet der erhöhte Erzeugnispreis und der vorerwähnten Umwälzung der Preis für Milch in London auf sechs Pfennig für das Liter, das sind 50 Pfennig für das Liter, erhöht. Allgemein wird die Festsetzung von Höchstpreisen nicht nur für Milch, sondern auch für alle anderen Lebensmittel gefordert, deren Preise unerschwinglich geworden sind.

**Anarchistische Woywoden.** Barlier Mitarbeiterungen zufolge hat man in Chicago (Amerika) ein anarchisches Komplott zur Ermordung aller europäischen Staatsoberhäupter entdeckt. Eine formale Erklärung des Generalstaatsanwalts der Ver. Staaten bezeugt, daß die Miste der Opfer mit dem Jaren begann.

## Gerichtshalle.

**Indobstadt.** Ein Landwirt aus Wilsau wurde von der hiesigen Strafammer zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt, weil er eine erheblichen Aufwands, ein Stück Land, das dem Feinde in den vorigen Jahre nicht nachgegeben war.

**Weimar.** Wegen Unterlassung im Mute und schwerer Unterdandlung hatte sich vor der Strafammer der 18-jährige Bruno K. zu verantworten, der vom August 1. 18. bis Anfang Februar 2. 18. in Yena als Hilfsarbeiter in Stellung war und der Eingekerkert, in denen er Gelder veruntreute, und Forderungen unterrichtete. Er wurde von der Justiz des hiesigen Landgerichts verurteilt, er solle für 22.40 Mark Ersatzschadens und unterirdisch Verleumdungsbüßgeld mit dem Namen der Empfänger. Der Angeklagte wurde zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

## Vermischtes.

**Gerechtfertigte Zwangs unter den Vätern.** Die unter den Vätern viele zu einer vollen Entwürdigung in Größe und Gemüht nicht gelangen können, ohne deshalb nur im geringsten an Lebenskraft zurückgehen zu müssen, so weit auch die Raumbreit solche Individuen auf, die sogar teilweise eine ganz hervorragende Intelligenz und gelungene Strenge aufwies. Sehr bekannt sind die in dem Berliner Verzeichnis der verurteilten Konferenzen, die sogenannten „Läusen“. Noch interessanter sind ähnliche Erscheinungen der Hochmoore. So zeigte ein Exemplar der Pinus montana, auf einem Moor des Schwarzwaldes, das ein Alter von 113 Jahren besitzt und eine Stammweite von 4,2 Zentimeter, jedoch auf dem Jahreswachstum die Breite von 0,182 Millimeter trifft. Bei einer anderen „Spitze“, wie sie auch genannt werden, die eine Höhe von 6 Meter und 65 bis 66 Zentimeter Stammumfang erreicht, konnte ein Alter von über 1000 Jahren nach dem Ringebau von unterer Höhe errechnet werden. Der Baum, der unter dem alten Hohenfels, geleitet nach dem Alter geschätzt und scheint noch eine große Spanne gelundene Gebeißens vor sich zu haben. Die ältesten Zinnen derselben Gegend weisen dagegen nur ein Alter von 700 Jahren, Eichen, Eichenföhren, Weidenarten usw. nicht über 400 Jahren auf.

angestirrt werden und Abbildungen der acht Städte tragen.

**Von der Freundin ermordet und bestraft.** Der Beschuldigte auf dem Verbrechen der Ermordung in Straßburg, wurde nach dem Urteil der Berliner Nordkommission heute schnell festgesetzt, das es sich bei der Ermordung um die 32 Jahre alte Maria Franke aus der Aderstraße 35 in Berlin handelte. Schon seit einigen Tagen ist der Polizei bekannt, daß die Franke von ihrer eigenen Freundin, der 22 Jahre alten Helene Wehl, ermordet worden ist. Die Franke ist, nachdem sie in den Gerichten von Wehl in der Kaiser Straße gefoltert worden war, dort von der Wehl ermordet worden, indem diese ihrem Opfer mit einem Kolbenmesser den Hals durchschlug. Nach der Tötung wurde die Wehl herab. Die Wehl ist hiesig. Auf ihre Verurteilung hat die Straßburger Kommission bereits am 10. April 1916 eine weitere Verurteilung von 500 Mark ausgeschrieben. In Ansehung wurde unter dem Verdacht, vor zwölf Jahren die Witwe Helene Schmidt in Wehlstraße ermordet zu haben, die Tischlerfrau Hofmeister verhaftet.

irungen zusammenzufassen, damit die Modelarbeit so schnell wie möglich beendigt werde.

**Dampferverkehr Kowno - Tiflis.** Die für die Entwicklung des Kownoer Gesellschaftslebens sehr wichtige regelmäßige Dampferverbindung Kowno mit Tiflis auf dem Kaspischen Meer ist einem Privat-Telegramm zufolge eröffnet worden.

**Feuerbrand in England.** Ein folgenschwerer Brand hat sich in einem Theater in Herford (England) ereignet. Dort haben Kinder angestrichen der Soldaten eine Vorstellung, als plötzlich Feuer ausbrach. Es konnten fünf Leichen geborgen werden, zwölf schwer verletzte Kinder mußten ins Hospital gebracht werden.

**Folgen der Kohlennot in Italien.** Auf dem italienischen Festland, das von Kohlen aus dem Dampfmaschinen nach 15. April ab wegen Kohlenmangel eingestillte. Nach dem italienischen Seeteil ist die Betriebsstilllegung nur noch eine Frage von Tagen. Die Schiffsahrt auf dem See ist beinahe in italienischen Händen.

Gög hat ihn fest an.

„Auf diese Bedingung würde ich ohne weiteres eingehen, denn durch meine Eltern weiß ich genug von dieser Frau, um Ihren Wunsch bereitwillig zu finden.“

„Und Sie versprechen mir, Julia nicht zu verraten, daß Ihre Mutter noch lebt?“

„Das verspreche ich.“

„Echon am nächsten Tage besuchte der Graf die Mutter von Gög, um auch mit ihr seinen Plan und Wunsch zu besprechen. Frau von Gerlachhausen erklärte dem Grafen, daß es ihr große Freude machen würde, wenn die beiden jungen Leute einander Gefallen finden sollten. Sie hat jedoch den Grafen bringen, Julia in seiner Weisung zu befehlen. Gög trat sofort zurück, wenn er wahrnahm, daß irgendein Hinweis auf die junge Dame ausgeht würde.“

Die treueste Dame verhielt sich dagegen dem Grafen nicht, daß Gög eine immerwährende Gastgängerin hinter sich habe. Er liebte die Hofdame der Herzogin-Mutter, Claire von Hochheim, und glaubte an ihre Gegenseite, bis sie einem reichen Freier, Baron Stark, plötzlich das Jawort gab. Gög litt um so schwerer darunter, als gerade in dieser Zeit sein Vater starb. Jetzt hatte er zwar die Sache verstanden, aber innerlich sollte Graf Rabenan darum wissen.

Dieser letzte der Sache keine besondere Bedeutung bei und empfand zum Schluß seine Anteil der fremdbildigen Teilnahme Frau von Gerlachhausen. Im besten Einverständnis scheiden die Herrschaften.

„In Schloß Rabenan entfaltete sich in den letzten Tagen der Julias Schicksale ein ungewöhnlich lebhaftes Treiben. Seitdem Wolfgang ordnete noch einmal in den für die junge Herrin bestimmten Zimmern alles auf das zierliche.“

Die Heiratsannoncen hatte den erwünschten Erfolg. Schon wenige Tage, nachdem sie erschienen, engagierte Frau Hochheim ein hübsches, freundliches Mädchen, das von dem Bedienten mit Wohlgefallen betrachtet wurde. Johanna Müllers brachte von ihrer letzten Herrin, bei der sie drei Jahre gewesen, ein so glänzendes Zeugnis mit und erhielt durch angelegentliches Besuchen des jungen Hochheim den Vortrag an. Sie blieb logischer in Rabenan und erwarb sich im Anwesen der für Konstanze Julia bestimmten Räume als sehr geschätzt.

„Nun war Seidelmann mit der neuen Johanna von Graf abgereist. Eine wartungsbewusste Stimmung lag auf allen Gemütern. Man unruhigsten war Graf Rabenan selbst.“

Gög war in der letzten Zeit oft in Rabenan gewesen. Zwischen ihm und dem alten Herrn gab es noch manchmal ernste Unterredung, die alle Rabenanses Sorgen um das Wohlstand hatten. Gög übte auf dem Grafen einen sehr großen Einfluß aus dem Grafen aus. Dieser betrafte ihn schon jetzt als seinen Nachfolger und besprach vertraulich alles mit ihm.

„Nun war Seidelmann mit der neuen Johanna von Graf abgereist. Eine wartungsbewusste Stimmung lag auf allen Gemütern. Man unruhigsten war Graf Rabenan selbst.“

„Ist das nicht ein wenig seltsam, daß ich mich nicht für die Handlungen meiner Eltern? Wie sie selbst ist, das würde fast nachgebend sein. Ihre Mutter stimmt mich nicht.“

„Ist das nicht ein wenig seltsam, daß ich mich nicht für die Handlungen meiner Eltern? Wie sie selbst ist, das würde fast nachgebend sein. Ihre Mutter stimmt mich nicht.“

„Ist das nicht ein wenig seltsam, daß ich mich nicht für die Handlungen meiner Eltern? Wie sie selbst ist, das würde fast nachgebend sein. Ihre Mutter stimmt mich nicht.“

„Ist das nicht ein wenig seltsam, daß ich mich nicht für die Handlungen meiner Eltern? Wie sie selbst ist, das würde fast nachgebend sein. Ihre Mutter stimmt mich nicht.“

„Ist das nicht ein wenig seltsam, daß ich mich nicht für die Handlungen meiner Eltern? Wie sie selbst ist, das würde fast nachgebend sein. Ihre Mutter stimmt mich nicht.“

„Ist das nicht ein wenig seltsam, daß ich mich nicht für die Handlungen meiner Eltern? Wie sie selbst ist, das würde fast nachgebend sein. Ihre Mutter stimmt mich nicht.“

**Pflanzt Fette!**

Der Kriegsanschluß für Oel und Fette erklärt folgenden Aufsat an die deutlichen Landwirte:

Die Abherrungsmassregeln unserer Feinde zwingen uns, die bisher aus dem Auslande eingeführten Rohstoffe im eigenen Lande zu gewinnen. Es ist die vaterländische Pflicht jedes Landwirts, durch den Anbau von Vorrückfrüchten, die ihm durch die besten Stellen als für die heimliche Wirtschaft besonders notwendig bezeichnet werden, dazu beitragen, daß unser Vaterland den ihm aufgezwungenen auch wirtschaftlich siegreich besetzt und sich mehr und mehr von der Einfuhr aus dem Auslande unabhängig macht.

An Oelen und Fetten herrscht Mangel, dem durch angeblichen Anbau von Vorrückfrüchten geteuer werden kann. Diejenige Vorrückfrucht, welche am meisten Oel enthält und demgemäß am höchsten bewertet wird, ist der Mohr. Sein Anbau wird von dem Kriegsanschluß sowohl im vaterländischen Interesse als auch zum eigenen Vorteil der Landwirte auf das wärmste empfohlen. Der Kriegsanschluß hat im Vorjahre die Ernte an Vorrückfrüchten auf Grund der Bundesratsverordnung vom 15. Juli 1915 übernommen und damals für Mohr 800 Mark für 1000 Kilogramm bezahlt. Er verpflichtet sich auch für die kommende Ernte den Mohr mindestens zu gleichem Preise abzunehmen.

Der Landwirt nützt durch den Anbau von Mohr nicht nur seinem Vaterlande, indem er unsere Vorräte an den Preisprodukten daraus, nämlich Oel- und Futterfrüchten vergrößert, sondern er wird auch, da der Ernteertrag im Verhältnis zur Ausfaat ein ungemein höher zu sein pflegt, für seine Mühe und Arbeit reichlich entschädigt. Es wird ausdrücklich hervorzuheben, daß durch die Empfehlung der Anpflanzung von Mohr in keiner Weise beschränkt auf den Anbau anderer Vorrückfrüchte, wie Weizen, Raps und Rübsen eingewirkt werden soll.

Seitgut wird, soweit die Vorräte des Kriegsanschlusses reichen, allen Landwirten vom Kriegsanschluß für Oel und Fette, Ernte-Abteilung, Berlin NW. 7, Unter den Eichen 68a, zum Preise von 0,50 M für das Pfund zur Verfügung gestellt. — Anleitungen zum Anbau von Mohr sind bei den Gemeindeverwaltungen erhältlich.

**Vermittlichtes.**

— Ein Feldgrauer spricht! Ein kräftiger Brief aus dem Felde wird der „Wacmia“ zur Verfügung gestellt. Auf die von den Angehörigen geäußerte Unzufriedenheit, daß der Krieg so lange dauert und so viele Entbehrungen zu ertragen sind, schreibt ein Soldat u. a. aus dem Felde: „Euch allen ist der Krieg über, daß ist zum Lachen. Was sollen wir da sagen. Jeder, dem es nicht zu Hause paßt, soll an die Front kommen, da wird er nachher anders

denken. Wenn es kein Schmalz gibt, wird Marmelade gegessen, gibt's keine Eier, so geht's auch ohne. Zeitweise haben wir draußen hier alles sehr reichlich. Es kommen aber auch Tage, wo jeder nach des Tages Arbeit mit einem Stiel todernen Brot zufrieden ist. Wirklich, es scheinen doch noch viele zu Hause zu sein, die anläßt Gott zu danken, daß sie täglich in Lebensgefahr schmecken, jede kleine Unachtsamkeit als großes Unglück empfinden und darüber Stundal machen. — Die sind es ja kaum weit, daß wir hier draußen alles ertragen und unsere Gesundheit und Blut opfern.“

— Eine verzwickte Rechtsfrage und ihre Lösung. In einem Dorfe bei Calbörde wurde der Kreisierarzt zu einer trübsigen Stute geholt, um das Abfohlen zu übernehmen, da die Umstände auf eine sehr schwere Geburt schließen ließen. Nachdem das Tier etwa einen Tag in Qualen gestanden hatte, erklärte der Kreisierarzt, der Zustand sei ein völlig hoffnungslos. Die Geburt könne nicht stattfinden; das Tier müsse zum Kopfstücker, damit doch etwas gerettet werde. Der Besitzer verkaufte also seine Stute an einen Calbörder Viehhändler als Schlachtvieh. Der letztere tötete aber das Pferd nicht, sondern rief einen anderen Tierarzt herbei, unter dessen Leitung das Fohlen zwar in Stücklein geholt, die Stute aber gerettet wurde. Es entstanden nun die Frage: Kann der ursprüngliche Besitzer des

Pferdes von dem Viehhändler die Rückgabe oder den vollen Wert der Stute verlangen? Kann der Kreisierarzt für den Schaden verantwortlich gemacht werden, den der Viehhändler durch seinen Rat erlitten hat? War der Viehhändler verpflichtet, die Stute zu schlachten, oder gehört ihm das Pferd nach aller Form des Rechts, trotzdem er nur den Schlachtwert bezahlt hat? Schon sollten die Rechtsanwälte in Tätigkeit treten, da brachte die Stute selbst die Lösung der verzwickten Rechtsfrage: Sie trat, wie das Calbörder Tagbl. meldet, vom Schauplatz des Lebens ab. Da sie versichert war, bekommt der Viehhändler sein Geld und die Welt bleibt um einen interessanten Prozeß ärmer, dank dem verhänglichen Verhalten der Stute. Und da will man den Tieren den Verdand absprechen...

De Welti in Flammen. Infiltrierte Kriegskanonen. Von dem letzten Massieren briten Bunde liegen jetzt 36—37 vor und können von den Besiegten in unserem Geschäftsfaktal in Empfang genommen werden.

Jedes Hst ist in sich abgehenden und einzeln künstlich (Preis 20 Pf.).

Einbanddecken zu den beiden ersten Bänden sind zu je 90 Pf. auf vorherige Bestellung ebenfalls durch uns zu beziehen.

Weitere Bestellungen auf dieses hochaktuelle Werk werden noch entgegengenommen und die bereits erschienenen Hefte nachgeliefert.

**Bekanntmachung**  
Die diesjährige Grasnutzung an den hiesigen Straßen und Plätzen soll **Mittwoch, den 19. April ex., nachmittags 6 Uhr** verpachtet werden.  
Sammelplatz am Gottesacker.  
Kemberg, den 14. April 1916.  
Der Magistrat. J. B.: Krautwurst.

**Comfrey-Stecklinge**  
100 Stück 1.— Mark — 500 Stück 4.50 Mark  
gibt ab soweit der Vorrat reicht  
**Nittergut Schöna**  
bei Gräfenhainichen

**Feldpostkartons**  
sind wieder in allen Größen am Lager.  
**Richard Arnold**

**Anieling (Riesenspörgel)**  
**Eckendorfer**  
**Runkelsamen**  
**Gemüsefämereien**  
(feinste Marken)  
**Blumensamen**

empfehlen **Friedrich Heym**  
**Fahrräder** sowie **Nähmaschinen**  
verkauft sehr preiswert — beste Fabrikate — da ich durch große Absatzkräfte Vorräte vorhanden habe.  
**Paul Gfstermann, Leipzigerstr. 61**  
Alle gute Oie für Fahrräder und Nähmaschinen sind noch am Lager.

**Das Kriegstagebuch des Joh. Krafft**  
Herausgegeben von seinem Freunde. Mit einem Vorwort von Major Viktor von Strang und zahlreichen Abbildungen im Text.  
Preis 1.20 Mark.

**Die Kosakendes Zaren**  
Selbsterlebtes in den Kriegsjahren 1914/15. Mit Beiträgen von G. Dreßler, W. Schade, Harter Solomski, Harter Luft, Amtsdorferher Graup u. a.  
Herausgegeben von Wilhelm Köhler.  
Preis 1.— Mark.  
**Richard Arnold**  
Buchdruckerei, Buch- und Papierhandlung

**12 Meter feines Rollholz**  
und ein Jahr altes  
**Fohlen**  
hat zu verkaufen  
**K. Tauer, Gummla**  
Perna

**Rind-, Kalb- und Schweinefleisch**  
empfiehlt **Ernst Bachmann**

**Ziehung**  
am 23.—27. Mai 1916  
im Dienstgebäude der Königl. General-Lotterie-Direktion.

**Geld-Lotterie**  
zum Ausbau der Veste Coburg  
363 636 Lose 14 005 Geldgewinne im Gesamtertrage von Mark  
**400000**  
Hauptgewinne Mark  
**100000**  
**50000**  
**20000**  
**10000**  
**Lose M. 3.30**  
Postgebühr u. Liste 30 Pf. extra  
zu haben bei  
**Richard Arnold**  
Buchdruckerei  
Kemberg

**H. Kunstthönig**  
Lose sowie in **Geminen und Töpfen**  
von verschiedener Größe frisch eingetroffen empfiehlt billigst  
**J. G. Gläubig**  
**Hecken-, Raupen- und Nebenscheeren**  
**Raffiabast**  
flüssiges Baumwachs  
empfehlen **Fried. Heym**

**Kessel**  
innen und außen emailliert anerkannt beste Qualität hat auf Lager  
**H. Scheering Schlossermstr.**  
**Zur Zahnpflege**  
Zahnpasta  
Zahnpulver  
Mundwasser  
Zahnwehtropfen  
Zahnbürsten  
**Apotheke Kemberg**  
Feldpost.

**Rheuma**  
wird ohne Beschwerde.  
**Dr. Reiss' RHEUMISAN**  
Schmerzstillend  
Erfrischend  
à Mark 1.30 und 2.10 in Apothek en  
**Brockmanns**  
**Futterkalt, Salzleckrollen**  
wieder eingetroffen  
**Wilhelm Becker**  
**Runkelsamen- Blumen und Gemüsefämereien**  
Blumendünger  
offertet **J. G. Gläubig**  
**Gemüse- und Blumensamen**  
von Carl Bahl, Hoflieferant, Erfurt in Originalpackungen wieder eingetroffen  
**Wilhelm Becker**

**Zahn-Atelier**  
**Fr. Genzel**  
Vollst. schmerzlinderndes Zahnziehen  
Plombieren in Gold, Silber und Kupferamalgam  
Anfertigung künstlicher Zähne in Kunstschmelz, Gold u. unedchten Metallen, sowie Kronen, Brückenarbeiten und Stützähne.  
Reparaturen werden schnellstens ausgeführt.

**Kessel**  
- emailliert und verzinkt -  
in vorzüglichster Ausführung haben stets am Lager  
**J. G. Schnlg Söhne**  
Maschinenfabrik  
Fernruf 87 — Wittenberg

**Jugendwehr**  
Sonntag, den 16. April, nachmittags 2 Uhr soll ein  
**Schützengraben**  
aufgeworfen werden. Hierzu treten sämtliche Jungmannschaften pünktlich mit Spaten und Schippen auf dem Schützengraben an.  
Das Kommando

Für die vielen Beweise der Anteilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen, des pens. Briefträgers **Gustav Fischer**, sowie für die reichen Kranzspenden sagen wir unsern herzlichsten Dank. Ebenso danken wir Herrn Propst Meyer für die trostreichen Worte und Herrn Kantor Pade nebst Schülern für den erhebenden Gesang.  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Redaktion, Druck und Verlag von Richard Arnold, Kemberg. — Fernsprecher Nr. 3.